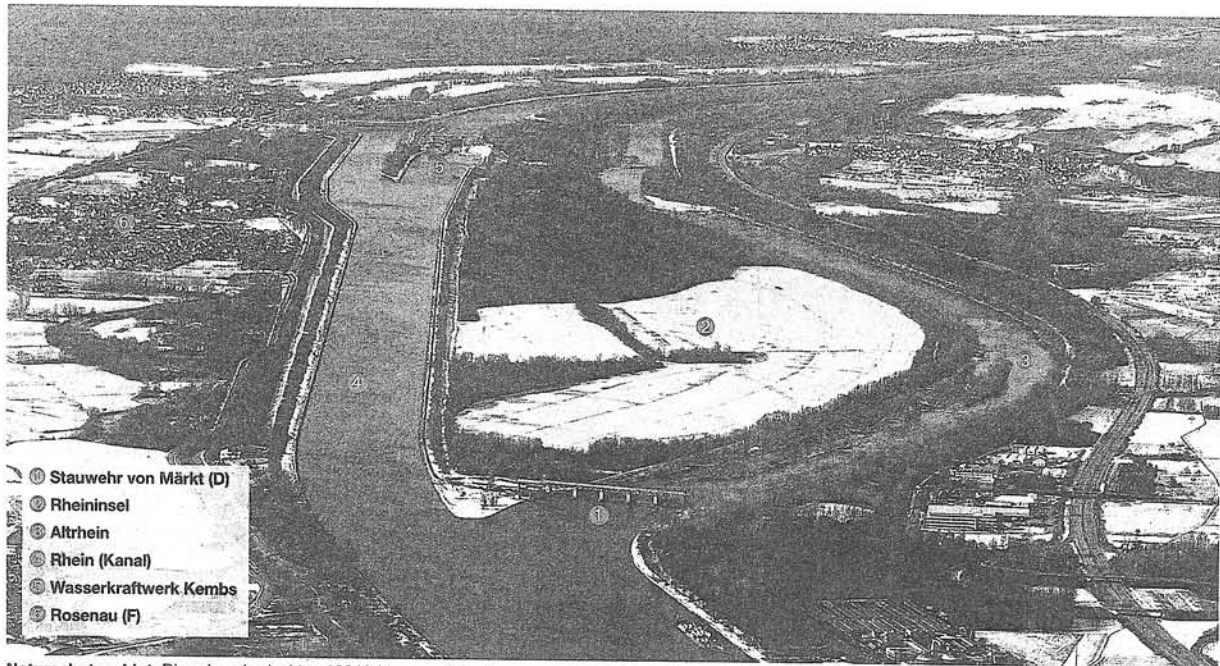


Biber und Purpurreiher für Rheininsel

Eine aufwendige Renaturierung sieht unter anderem die Schaffung von Flusssarmen vor



Naturschutzgebiet. Die schneebedeckten 120 Hektaren auf der Insel waren bis 2008 an eine Bäuerin verpachtet. Der Blick geht in Richtung Norden. Foto Erich Meyer

PETER SCHENK

Die französische Rheininsel beim Stauwehr von Märkt gehört seit gut zwei Jahren zum Naturschutzgebiet Petite Camargue Alsacienne. Die Kosten der Renaturierung übernimmt das Elektrizitätsunternehmen Electricité de France.

Seit November 2008 ist der Weg für die Renaturierung der Rheininsel frei, die zwischen dem Stauwehr Märkt und dem Wasserkraftwerk Kembs liegt. Die gesamte Insel gehört dem französischen Elektrizitätsunternehmen Electricité de France (EDF). Entstanden war sie mit dem Bau des Rheinkanals ab Mitte der Zwanzigerjahre des letzten Jahrhunderts. 120 Hektaren waren an eine Bäuerin verpachtet und wurden landwirtschaftlich genutzt. Zum 1. November wurde der Pachtvertrag mit ihr nun aufgelöst.

EDF hatte sich im Rahmen der Verhandlungen um die Neukonzessionierung des Wasserkraftwerkes von Kembs verpflichtet, die Kosten für die Renaturierung der Rheininsel zu übernehmen. Diese gehört seit der Erweiterung des Naturschutzgebiets 2006 zur Petite Camargue Alsacienne (PCA).

Bis spätestens im Jahr 2014 soll wieder ein sich verzweigender Flussarm durch die Insel fliessen – dem Ver-

lauf der alten Arme nachempfunden. Der Hauptarm wird sieben Kilometer lang sein und erhält aus dem Rheinkanal sieben Kubikmeter Wasser in der Sekunde.

Nach zwei Kilometern gibt er das meiste Wasser an den Altrhein ab und fliesst mit den verbleibenden ein bis zwei Kubikmetern Wasser fünf Kilometer weiter Richtung Norden auf der Insel. Abseits der ehemaligen Agrarfelder gibt es laut Philippe Knibiely, Direktor der PCA, schon heute interessante Wälder und Wiesen, auf denen Orchideen wachsen.

SCHILF. Die meiste Arbeit steht bei der Umgestaltung des riesigen ehemaligen Feldes bevor, das wieder in den Zustand vor der landwirtschaftlichen Nutzung zurückversetzt werden soll. Sechs Hektaren sollen mithilfe des nahen Grundwasservorkommens zu Schilf werden, an anderen Orten sind zum Beispiel Heidelandchaften geplant.

«Wir haben genaue Zielvorgaben», erklärt Knibiely. So sollen sich Biber, Laubfrösche, Purpurreiher und die grosse Rohrdommel wieder auf der Insel ansiedeln. Das Ziel: «Es sollte wieder so ähnlich wie vor 200 Jahren werden.» Gleichzeitig schränkt der Direktor ein,

dass es so wie vor der Rheinbegradigung von Tulla ab 1838 natürlich nie wieder sein werde.

Zehn Jahre hat Knibiely an dem Projekt gearbeitet. Einfach war es nicht, lässt der engagierte Naturschützer durchblicken, aber heute ist er begeistert: «Das ist das grösste Projekt eines Naturschutzgebiets in Frankreich und ein Jahrhundertcoup», schwärmt er.

KLEINES WASSERKRAFTWERK. Die Arbeiten beschränken sich dabei nicht nur auf die Rheininsel. So wird EDF am Wehr von Märkt ein neues kleines Wasserkraftwerk bauen, um die grössere Wassermenge, die es mit der neuen Konzessionsvereinbarung in den Altrhein einleiten muss, für die Energiegewinnung zu nutzen. Daneben sei eine neue Fischtreppe geplant, auf der deutschen Seite eine Treppe für Biber, berichtet Alain Garnier, Projektverantwortlicher bei EDF.

Richtung Breisach soll zudem auf 13 Kilometern Länge die Erosion des Flussufers ermöglicht werden, damit wieder Kies in den Altrhein gelangt. Die Gesamtkosten des Projekts stehen noch nicht fest, aber Garnier schätzt sie auf 36 bis 45 Millionen Franken.

Neues Empfangsgebäude für Petite Camargue

AM KANAL. Das Naturschutzgebiet Petite Camargue Alsacienne (PCA) ist vor gut zwei Jahren von 120 auf über 900 Hektaren gewachsen. Um dieser Veränderung gerecht zu werden, sollen zwei alte Schleusenhäuschen am Canal de Huningue zu einem Empfangsgebäude mit Ausstellungs- und Seminarräumlichkeiten umgebaut werden. Es befindet sich zwischen Village-Neuf und Rosenau am Veloweg entlang des Kanals, der seit der Eröffnung der Dreiländerbrücke zwischen Weil am Rhein und Huningue stärker als früher genutzt wird. PCA-Direktor Philippe Knibiely hofft, dass der Zufahrtsweg zu den bestehenden Verwaltungsräumen, der mitten durch das Naturschutzgebiet führt, mit

dem neuen Empfangsgebäude in Zukunft entlastet wird. Die PCA erhält die Häuschen im Nutzungsrecht für vorerst 30 Jahre vom Eigentümer Voie Navigable de France. Sie werden erweitert, miteinander verbunden, erhalten auch eine kleine Wohnung und werden mit Solaranlagen ausgestattet. Die Gesamtfläche beträgt knapp 200 Quadratmeter und die Kosten belaufen sich auf 640 000 Franken. Baubeginn soll im April sein, die Fertigstellung ist für Februar 2010 geplant. In der Nähe wurde eine Obstbaumplantage mit 40 Bäumen gepflanzt, ausserdem ist ein Parking für 40 Autos und zwei Busse geplant. Vom Empfangsgebäude führt ein neuer Weg ins Herz der PCA. psc